Sturmvögel.

Ein paar Worte sind es nur, die der Agent der Associirten Presse aus Petersburg sandte; „Igntaieff ist zum Mitgliede des russischen Ministeriums und Tschernajeff zum Gouverneur vom Orenburg ernannt.

Warum nur unsere Leser mit so unbedeutenden Kleinigkeiten plagen? darum weil Ignatieff und Tschernajeff die beiden Häuptlinge der Panslavisten sind.

Wie aber beide ihre Aufgabe verstehen haben sie in den Jahren 1876 und 1877 gezeigt.

Damals zwar waren sie durch die Autorität Alexander II. gebunden, und nur im Geheimen unterstützte sie der Czarewitsch. Denoch zettelte Ignatieff als russischer Botschafter in Constantinopel Aufstände über Aufstände an, stelte sich Tschernatjeff an die Spitze der russischen Freiwilligen, wie der serbischen Volksarmee. Am 2. Juli 1876 kam der so vorbereitete Krieg zum Ausbruch und die Welt weiß wie viel Blut derselbe gekostet hat.

Nur die Beseitigung dieser beiden Männer und ihre Rückkehr in's Privatleben ermöglichte am Ende die Berliner Conferenz und den Friedensschluß.

Und jetzt!—erscheinen sie beide zugleich wiederum auf der Bildfläche. Ist doch ihr durch Rücksichten gedungener Patron von ehemals nunmehr Selbstbeherrscher aller Reußen und der Panslavismus begehrt nach Entwicklung.

Unter solchen Umständen mögen die beiden Altrussen immerhin als Sturmvägel in einem gewissen Sinne angesehen werden. Aber auch ihre Eigenthümlichkeit erweckt wohl in Manchem, der mit ihrer Laufbahn vertraut ist, Besorgnisse.

Der nunmehr dreiundfünfzigjährige Ignatieff hat sich während seiner zwölfjährigen Verwaltung des russischen Botschafterpostens in Constantinopel als einer der frechsten und verlogensten Intriganten der Welt gezeigt. Das Erregen von Revolution und das Aneinanderhetzen der Völker machte er zu seinem Spezialfache. Sein Günstling Tschernatjeff aber führte wildrücksichtslos durch, was er eingebrockt.

Wie Augenzeugen erzählen, war namentlich die Unverschämtheit, mit der Ignatieff seine eigenen Handlungen ableugnet, unnachahmlich. Selbst den Chinesen, in deren Hauptstadt er zweimal Verträge abzuschließen hatte, war er in der Verstellungskunst überlegen.

Uebrigens legt das Wiederauftauchen der beiden Vertrauten Aksokoffs die Annahme nahe. daß der Sturm, wenn er losbricht, zunächst den Orient verheeren mag.

„Amerika„.

Wie Helden sterben.

Die Theilnehmer und Vollstrecker der Petersburger Hinrichtung, Russakoff, Michailoff, Kibaltschitsch, Jeliaboff und Sophie Perowsky, sind von den Henkern des Zarenthums gemordet worden, nachdem am Tage zuvor ein verzweifelter, heldenmüthiger Versuch, die Verurtheilten mit Gewalt zu befreien, an der Uebermacht der Zaren-Soldateska gescheitert war.

Daß der Ausgang dieser entsetzlichen Geschichts-Tragödie kein anderer sein konnte, das wußten die Betheiligten selbst am besten. Indem sie sich zur unerhörten That rüsteten, ihr Vaterland von einem jämmerlichen Tyrannen zu befreien, wußten sie wohl, daß sie dem sicheren Tode entgegengingen. Ja, mehr als das! Aus früherer Erfahrung, aus erlittener Schmach und Verfolgung mußten sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie nicht nur dem Tode, sondern auch der Folter sich preisgaben. Sie wußten, daß die Söldlinge jener Schandherrschaft, der sie den Todesstoß gegeben, sie den raffinirtesten Martern aussetzen würden, um „Enthüllungen" zu erpressen.

Das Alles wußten jene Helden und, umstrahlt von dem Glanze der Idee, der sie ihr Leben geweiht, gingen sie mit kaltblütigem Entschluß, mit heiterem, todesmuthigem Sinne dem Unsäglichen entgegen. Stumm, ohne einen ihrer Brüder zu verrathen, ertrugen sie jede mit „wissenschaftlicher" Grausamkeit verschärfte Folter. Die Gerichtskomödie — in ihrer Art auch eine Folter — benutzten sie dazu, nicht sich zu rechtfertigen oder um Gnade zu flehen, sondern zum letzten Male vor der ganzen Welt ihre Ueberzeugung zu verkünden, die läuternde Flamme ihre Begeisterung zum letzten Male in die sie umgebende trostlose Nacht leuchten zu lassen.

Gibt es wirklich in der Welt engherzige Jämmerlinge, die solche Menschen — gemeine Meuchelmörder nennen können? Was ist denn Heldenthum, Freiheitsliebe, Begeisterung, wenn das Verhalten dieser Märtyrer der russischen Revolution nicht alle diese herrlichen Eigenschaften, welche in unserem kleinkrämerlichen Zeitalter schier ausgestorben zu sein scheinen, in sich vereint?

Am Charfreitag haben diese Märtyrer den Tod erlitten. Ein bezeichnendes, für das verlogene, prostituirte moderne Christenthum tief beschämendes Zusammentreffen! Fast zwei tausend Jahre endloser Kämpfe' edlen Strebens, fruchtlosen Haders hat die Menschheit erlittee, seitdem jener Mann, der das erste erlösende Wort der Menschenliebe und der Menschengleichheit in die Welt geschleudert haben soll, von den Machthabern und Pharisäern jener Zeit gemartert und gemordet wurde. Und welches ist die Frucht dieser langen, ereignißschweren Entwicklungsepoche? — Heute, wie vor zweitausend Jahren, werden Diejenigen, die am glühendsten die Menschheit, die Freiheit lieben, deren Herz am treuesten und wärmsten für die Leiden ihrer Mitmenschen schlägt, gehetzt und verfolgt, gepeinigt bis zum Tode. Heute, wie vor zwei tausend Jahren, erkennt die umnachtete, bethörte, gedankenlose Masse nicht ihre besten Kräfte, ihre edelsten Freunde! Heute, wie vor zwei tausend Jahren ertönt aus tausend Kehlen der wüste Schrei: „Kreuzige! Kreuzige!"

„Schlagt nicht! Jetzt verstehtIhr nicht, was ich gethan, es wird aber die Zeit kommen, wo Ihr es einsehen werdet!" So sprach Russakoff zu den ihm mitMißhandlung drohenden Pöbelhaufen. Und aus ferner, ferner Zeint tönt bis in die heutige Welt der Schmerzensschrei herüber: „Herr, vergibIhnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!"

Aber Eines haben die Märtyrer und Helden der Freiheit in diesen zweitausend Jahren doch gelernt und das ist: nicht mehr zu vergeben. Sie haben gelernt, daß die Liebe zum Menschen, zum Recht, zur Freiheit ein eitler Traum bleibt ohne glühenden, verzehrenden Haß, ohne erbarmungslosen Kampf gegen Alles, was der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit im Wege steht. Aus dem Blute der Gemordeten, aus den Gebeinen der Märtyrer erstehen heute nicht mehr, wie ehemals, demüthige, ergebene Asketen, stille thatenlose Dulder. Nein! Aus diesem geweihten Blute steigen Rächer und Richter in hundertfacher Zahl empor. Der Kampf wird mit jedem Tage furchtbarer, erbitterter und wird sich nicht eher ausgetobt haben, als bis die letzte Spur der schmählichen Knutenherrschaft von der Wurzel auf ausgerottet ist.

Die Namen der Märtyrer aber bleiben unsterblich für alle Zeit. Nicht ob der That an sich, die sie vollbracht, wohl aber ob des hohen Zweckes, dem sie gedient, des unerreichten Beispieles von reiner, todesmuthiger Begeisterung für ihre Ideen, welches sie geliefert. Und wenn auch was sterblich ist von diesen edlen Kämpfern in irgend einem versteckten Winkel ihrer Muttererde, heimlich, verstohlen eingescharrt wird, so fällt doch auf ihr unbekanntes Grab ein Kranz, der nie verwelkt, gewunden von all' den Millionen leidender, darbender Menschen, die sich aus ihrer Nacht und Noth zum Lichte der wahren Freiheit sehnen und bereit sind, für diese zu kämpfen, zu leiden und zu sterben.

N. Y. V.-Ztg.

— Dr. Tanner hat eine neue Epidemie, die Hunger-Epidemie in's Land geschleppt. In Iowa City, im Staate Iowa, liegt die verückte Fasterin in den letzten Zügen. Sie fastet aber nicht, wie dieser, um zu zeigen, wie lange ein Mensch ohne Nahrung sein kann, sondern um zu — sterben. Seit November 1879 hatte sie sich, ähnlich den Trappisten, aus freien Stücken zum Schweigen verurtheilt, auch hat sie sich schon früher hin und wieder des Essens enthalten. Sie wohnt bei ihrem Schwager, Dr. Allworth, uud kann abgesehen von ihrer religiösen Hirnverbranntheit, nicht für irrsinnig gelten, da sie stets vernünftig sprach, wenn sie es früher mit ihrem Religionsglauben vereinbar hielt, den Mund aufzuthun. Während des Winters beklagte sie sich öfters über Kälte im Kopfe und pflegte in Decken eingehüllt, am Ofen zu hocken. Im Allgemeinen scheint sie an Neuralgie und Nervosität zu leiden, und sie ist seit mehreren Jahren bettlägerig. Eines Tages im Februar bemerkte man, daß sie das Frühstück unberührt gelassen hatte, und dies wiederholte sich, bis sie dem Dienstmädchen schließlich andeutete, man brauche ihr überhaupt kein Essen mehr zu bringen. Ihre Schwester undDr. Allworth suchten sie von ihrem Entschluß, zu fasten, abzubringen, jedoch vergeblich. Nach einigen Tagen des Fastens schrieb sie auf eine Tafel: „Ich habe keine Hoffnung auf Wiederherstellung oderErlösung und bin entschlossen zu sterben." Nun ist sie zum Gerippe abgemagert. Ihre Augen sind tief eingefallen, ihre Wangen hohl, ihre Nase dünn und eingesunken, und ihr Haar ist, obgleich sie nur 32 Jahre zählt, bereits grau. An ihren Kinnbacken befindet sich kein Fleisch mehr und ihre Haut ist so durchsichtig, daß man die Umrisse der Knochen deutlich sehen kann. Verschiedene Versuche, ihr im Schlafe oder auf andere Weise unbemerkt Nahrungsstoff einzugeben, sind mißlungen.

Ein zweiter Fall des freiwilligen Hungerns wird von New York berichtet. Dort hat sich die 61 Jahre alte Frau MagdalenaC. Müller durch Verhungern den Tod gegeben. Frau Miller wurde in Deutschland geboren; ihr Gatte war Zimmermann von Beruf. Vor ungefähr dreißig Jahren wanderten Beide nach Amerika aus. Der Mann diente während des Bürgerkriegs in der Unions-Armee und erhielt eine Beinwunde, welche ihn lebenslang zum Krüppel machte. Da die Leute keine Kinder hatten, adoptirten sie eine Tochter armer Eltern; dieselbe ist jetzt 19 Jahre alt. Vor etwa drei Jahren trennten sich die Ehegatten, und während Miller im Soldatenheim in Bath, N.Y., Aufnahme fand, blieb die adoptirte Tochter bei der Mutter zurück. Das ganze Eigenthum der Familie bestand aus einem Hause, welches Frau Miller im vergangenen Herbste für $4000 verkaufte und die Hälfe desErlöses an ihrenGatten absandte. Frau Miller beschloß das übrige Geld bei einer Bank zu deponiren und übergab dasselbe zu diesem Zwecke ihrer adoptirten Tochter Kate. Letztere behielt jedoch das Geld und täuschte ihre Mutter durch eine gefälschte Quittung. Infolge dieses Vorfalles wurde Frau Miller schwermüthig und schließlich irrsinnig. Ihr Neffe nahm die Unglückliche in sein Haus auf, so daß dieselbe keine Noth zu leiden brauchte. Im Monat Februar sprach Frau Miller öfters von Selbstmord; vor drei Wochen verweigerte sie die Annahme jeder Nahrung, und alle Anstrengungen, sie zum Essen zu bewegen, waren vergeblich. Seit neun Tagen trank die Irre kein Wasser mehr nnd machte auf diese Weise ihrem Leben ein Ende. Nach den Aeußerungen der Wolf'schen Familie wurden keine Anstrengungen gemacht, die Gesteskranke mit Gewalt zur Annohme vonNahrung zu zwingen, und nicht versucht, dieselbe nach einem Hospital zu schaffen, sondern man sah rathlos zu, wie sich dieFrau zu Tode hungerte.

— Der Stand des Winterweizens. In Anbetracht der Thatsache, daß die hier einlaufenden Berichte über den Stand der Wintersaat sich stark widersprechen, dürfte es unsere Leser interessiren, wenn wir mittheilen, was das über derartige Fragen meist gut unterrichtete „Journal of Commerce" gesammelt hat: „Berichte welche aus demWinterweizen-Gürtel während der mit dem 29. März zu Ende gegangenen Woche eingetroffen sind, lassen wenig Hoffnung, daß die Ernte mehr als eine mittelmäßige sein wird. Kansas hat noch diebesten Aussichten; dann Missouri, Illinois, Michigan, Ohio und Indiana. Der Winterweizen ist bis jetzt nur wenig gewachsen, und der zuletzt gesäete Weizen hat am meisten gelitten. Der größteTheil des Winterweizens ist sehr spät gesät und fing den Winter in schwachem Zustande an. Jetzt kommt die schlimmste Zeit für denselben, und wir halten es deshalb für zu frühzeitig, eine gute oder schlechte Ernte mit Bestimmtheit vorauszusagen. Was den Zustand des diesjährigen Winterweizens in Illinois im Vergleich mit dem des Frühjahrs 1880 anbetrifft, so geben 28 Berichte den diesjährigen Stand der Saat als einen besseren, 84 als einen ziemlich gleichen an. Vorjähriger Weizen ist nach 40 Berichten noch ein Viertel, nach 20 Berichten die Hälfte und nach 22 sehr wenig vorhanden. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Farmer nicht geneigt sind, Weizen zu den gegenwärtigen Preisen zu verkaufen, ebe sie nicht sehen, wie die jetzige Saat sich machen wird. AusKansas melden 74 einen besseren, und 12 einen schlechteren Stand als 1880. Viel alter Weizen ist dort nicht mehr an Hand. 45 Berichte sagen: sehr wenig, zwölf: ein Viertheil, elf: ein Drittheil. DieFarmer dort sind meist geneigt, zu den jetzigen Preisen zu verkaufen. Aus Missouri lauten 37 Berichte, viel günstiger; 5 schlechter als 1880 und 2 gut. Nach 18 Berichten ist nur wenig alter Weizen auf Lager; nach 10 die Häfte; nach 4 ein Viertheil. Auch hier sind die meisten Farmer geneigt, zu den jetzigen Preisen zu verkaufen. Aus Ohio lauten 25 Berichte schlechter, 11 besser als 1880; 17 wissen von gutem, 6 von spärlichem Stand. Einundzwanzig Correspondenzen aus Indiana melden schlechteren, einen besseren Stand als 1880; 10 guten Stand. Nach 13 Berichten ist dort sehr wenig alter Weizen; nach 8 ein Fünftheil, nach 3 die Hälfte auf Lager. 30 Farmer dort erklären sich bereit, zu den jetzigen Preisen zu verkaufen, zwei waren nicht dafür. In Michigan liegt noch zu viel Schnee, um ein klares Urtheil bilden zu können. Von den bis jetzt eingegangenen Berichten lauten 10 schlechter als 1880, 6 gut, 10 sehr dürftig. Viel alter Weizen ist nicht mehr vorhanden. Iowa ist, genau genommen, kein eigentlicher Winterweizen-Staat, doch sind die dortigen Aussichten besser als 1880. In Tennessee ist der Weizen zurück. Das Wetter ist dort ungewöhnlich kalt gewesen. Die Saat hat sich noch wenig entwickelt, fängt aber jetzt an zu wachsen und sieht gut aus."

— In Louisiana tritt der Aussatz auf und zwar nicht wie in Californien unter Chinesen, sondern unter Weißen. Das geht aus dem Jahresberichte des dortigen Gesundheitsrathes hervor. Dr. Joseph Jones, der Gesundheitsraths-Präsident, welcher den Aussatz in der Gegend von Bayon Lafourche untersucht hat, sagt: Nur ein genauer Census könnte alle Fälle feststellen, aber er hat bereits 12 Fälle im 10. Distrikt des Parish Lafourche gefunden. Manchmal waren alle Mitglieder einer Familie von der Krankheit befallen, in anderen Familien nur ein Theil derselben. Einige der Kranken befanden sich in einem mitleiderregenden Zustande: das Gesicht mit Knoten bedeckt, mehrere Gelenke der Finger und Zehen abgefallen, weißfarbige Schwären an den Gliedern und die Hände so allen Gefühls baar, daß die Kranken, ohne Schmerzen zu empfinden, glühende Kohlen in denselben halten konnten. Die Bewohner der Gegend betrachten die Krankheit mit Schrecken und Abscheu, und die damit behafteten Personen und Familien sind sich selbst überlassen und fast vollständig von der Gesellschaft abgesondert. Man hält das Leiden für unheilbar und bemüht sich nicht, es zu heilen oder zu hemmen. Der unglückliche Kranke ist verbehmt und verfällt einem langsamen Hinsiechen, das die Knochen und das Fleisch verzehrt. Die Bewohner der Gegend von Lafourche leben großentheils von Fischen, Wild und Reis, und das mag einigen Einfluß auf das Fortwuchern der Krankheit haben. Die Meinnng des Arztes ist aber, daß das Uebel nicht in Louisiana seinen Ursprung hat, sondern von den Vorfahren der jetzt daran Leidenden aus Südeuropa herübergebracht wurde. Diese Ansicht findet eine Bestätigung in dem Umstande, daß alle Aussätzigen in Lafourche Creolen sind, deren Vorfahren aus der Gegend desMittelmeers kamen. Der Präsident des Gesundheitsraths glaubt zwar nicht, daß die Krankheit dazu angethan sei, ernstliche Besorgnisse zu erregen, hält sie aber doch für wichtig genug, um die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber auf dieselbe zu lenken. Sein Rath geht dahin, ein Haus für Aussätzige zu errichten, in welchem die Opfer genügend abgesondert werden können.

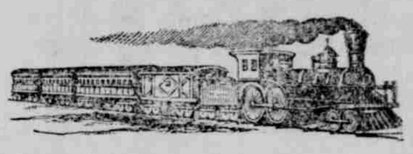
— Die Indianer in Alaska haben unter sich die Strafe des Feuertodes. Die Mannschaft eines amerikanischen Kriegsschiffes suchte kürzlich einzuschreiten, um den Vollzug dieser Strafe zu verhindern. Leider gelang dies nicht. Es handelte sich um die Verbrennung zweier Indianer, welche sich unter ihren Stammesgenossen in Hochinho eines Verbrechens schuldig gemacht hatten. Der Capitän desKriegsschiffes „Jamestown" erfuhr, daß die Verurtheilten im Laufe des März den Feuertod erleiden sollten und sandte Mannschaft aus, um dieses zu verhindern. Fähndrich Usher durchsuchte das Dorf Hochinho nach allen Richtungen, konnte die zum Tode bestimmten Opfer indessen nicht finden und schiffte sich wieder ein. Als er eine beträchtliche Strecke vom Lande entfernt war, bemerkten er und seine Begleiter, wie die Indianer ein weithin sichtbares Feuer am Ufer anzündeten, in welchem ohne jeden Zweifel die vor den Augen der Weißen verborgen gehaltenen Verbrecher den Feuertod erleiden mußten.

Maurice Albrecht,
Deutscher Zahnarzt.
Office: Room 54 Fletcher und Sharpe's Block

Chas. Meyen & Co.,
einzige
deutsche Anzeigen-Agentur
für die gesammte deutsch-amerikanische Presse.
37 Park Row, New York.
Etablirt seit 1857.

Benj. F. Grafton. Story B. Ladd
Halbert E. Payne.
Patent-Commissäre.
Patente,
Payne, Grafton & Ladd.
Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.
412 Fünfte Str. Washington, D. C.
Ausübung des Patent-Gesetzes in all seinen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Pamphlete werden gegen Einsendung der Postmarken frei verschickt.

Die beste Zeitschrift—halte sie.
Schön illustrirt.
35. Jahrgang.
Der
Scientific American.
Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön gedruckt und reich illustrirt, berichtet über die neuesten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft usw. Preis $3.20 per Jahr, $1.60 für 6 Monate, einschließlich Porto. Rabatt für Agenten. Einzelne Nummern 10 Cts. Remittation per Postanweisung an Munn & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.
Patente. Wir besorgen amerikanische und ausländische Patente und haben darin 35jährige Erfahrung Patente werden zu billigen Bedingungen besorgt. Da in dem ScientificAmerican alle durch uns erworbenen Patente bekannt gemacht werden, so ist das bei der großen Circulation des Blattes von großem Vortheil.
Auf Verlangen untersuchen wir in jedem Falle kostenfrei, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Auch schicken wir Jedermann frei unser Handbuch über Patentgesetze. Caveats, Handelsmarken, und wie u. zu welchen Kosten dieselben erlangt werden.
Munn & Co., 37 Park Row, New York.
Zweig-Office, Ecke F und 7. Str., Washington, D. C.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & B Ex† s..	4.15 Vm	L & St L Ex† ...	6.55 Vm
Union Accom ...	6.10 Vm	E G M & J Ex ..	12.45 Nm
Ind'pl & N Ex p	†1.05 Vm	Union Accom....	3.45 Nm
Dayton & C Ex .	11.35 Vm	Bost J & St L Ex	6.05 Nm
N Y & B Ex s c c	7.15 Nm	N Y & St L Ex†.	10.55 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

4.15 Vm.....	7.15 Nm	3.45 Vm.....	6.05 Nm
7.20 Vm.....	6.25 Nm	5.55 Vm.....	6.45 Nm
11.05 Vm.....	11.15 Nm	10.35 Vm.....	10.55 Nm
1.00 Nm.....	6.10 Vm	12.4· Nm.....	3.45 Nm
3.55 Nm.....	11.10 Vm	4.25 Nm.....	6.55 Nm

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn (Pan Handle.)

N Y & B Ex† s .	4.20 Vm	Richm Acc exc. S	9.55 Vm
D & C Ex exc. S	†11.00 Vm	N Y & B Ex† ...	12.20 Nm
R & D Acc ex. S	3.45 Nm	C & D Ex exc. S	5.40 Nm
N Y & B Ex† s h	5.45 Nm	N Y & B Ex† ...	10.45 Nm
Dayton Ex exc. S	4.20 Vm	Dayton Ex exc S	†12 20 Nm 10.45 Nm

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn.

Mail Train	7.30 Vm	L. u. Cinc. Exp.†.	3.30 Vm
Tag Ex† p, h...	12.40 Nm	Schnellzug †	4.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Mail und Acc....	10.00 Vm
Pacific Ex† s ...	11.00 Nm	Tag Expreß	5.35 Nm
L. u. Cinc. Exp.† .	11.40 Nm	Mail und Acc....	6.40 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & St L F L† s	4.15 Vm	Cinc. Schnellzug	10.45 Vm
Cincinnati Acc..	6.35 Vm	Chi. & St L Mail	†2.05 Nm
Chicago Mail p c	3.10 Nm	Westliche Expreß.	6.35 Nm
St. Louis Mail..	6.00 Nm	C & St L F L†..	10.55 Nm

Lafayette Division.

Peo & Burl Ex..	7.30 Vm	Chic Schnellzug†	3.50 Vm
Chi Mail & St L p c	†.25 Nm	Lafayette Acc ...	11.00 Vm
Westliche Expreß.	6.50 Nm	Chicago Mail ..	2.50 Nm
C & B F L† s r c	†1.20 Nm	Peo & Burl Ex	5.40 Nm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Southern Ex, † s	3.45 Vm	Jnd & Mad Mail	†0.00 Vm
L & M Acc, † s..	7.10 Vm	Jnd & Chic Ex ..	12.25 Vm
Jnd & Mad Mail	2.50 Nm	N Y & N F Ex†..	6.20 Nm
Abend Ex, p.....	6.10 Nm	St L & Chi F L†	10.50 Nm

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.

T, Ft W & Lap Ex	8.50 Vm	Chi & Gr Rap Ex	3.40 Vm
C, M C & G R Mail	†2.50 Vm	T, Ft W & Lap Ex	†1.00 Vm
Chi & M C Ex c c s	6.25 Nm	Chi & M C Mail.	5.00 Nm
D, T & C Ex† s	11.00 Nm	Det, T & Ft W Ex	9.45 Nm

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex & Mail ex S	7.45 Vm	Atlantic Ex & Mail	
Bur & N J Ex† c c	1.15 Nm	tägl. exc Sonnt	4.10 Vm
Champ Acc† exc S	3.50 Nm	Eastern & S Ex†	†2.30 Nm
Ka & Texas† exc S	†1.00 Nm	Cinc Spec† exc S	5.40 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

Tag Expreß, r c..	7.30 Vm	N Y Ex†.....	4.05 Vm
Local Expreß....	4.55 Nm	Indianapolis Acc	†1.00 Vm
N Y Ex† s	11.10 Nm	Tag Ex	7.00 Nm

Cincinnati, Hamilton u. Indianapolis Eisenbahn.

Mail & Cincin Ex	4.15 Vm	Mail.	12.15 Nm
Accommodation .	5.50 Nm	Westliche Expreß.	10.45 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.30 Vm	Vincennes Acc ..	10.45 Vm
Vincennes Acc ..	4.10 Nm	Mail & Cairo E	5.35 Nm

Indianapolis, Decatur u. Springfield Eisenbahn.

Kan City & St L Ex	7.45 Vm	N Y, Phila & B Ex	4.10 Vm
Kan C Schnellzug	1.00 Nm	Montezuma Acc.	11.40 Vm
Montezuma Acc.	3.30 Nm	Cincinnati Ex...	12.20 Nm

Züge mit r. c. Lehnsessel-Car.
Mit s. Schlaf-Wagen.
Mit p. Parlor-Car.
Mit † täglich.